

ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

02/03/2018

AOK
Die Gesundheitskasse.



Kompetent und zugewandt

Fragen klären, Hilfe organisieren, Pflege optimieren: Neun von zehn Versicherten sind mit der AOK-Pflegeberatung zufrieden, so eine repräsentative Umfrage.

[> Mehr Infos.](#)

DIE GUTE NACHRICHT

Unternehmen, die geflüchtete Menschen beschäftigen, engagieren sich laut einer aktuellen Umfrage des „Netzwerks Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ weit über das betriebliche Maß hinaus für diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dem Netzwerk gehören eigenen Angaben zufolge inzwischen mehr als 1.700 Unternehmen an. Knapp 60 Prozent der befragten Betriebe unterstützen ihre Beschäftigten unter anderem bei Behördengängen, helfen ihnen bei der Wohnungssuche, dem Spracherwerb oder organisieren Nachhilfeunterricht für die Berufsschule.

[> Mehr Infos.](#)

INHALT

> Seite 3

Büro statt Arztpraxis

Viele Beschäftigte gehen trotz Krankheit arbeiten, so eine Gewerkschaftsstudie.

> Seite 4

Wissen hält gesund

Ein Nationaler Aktionsplan soll die Gesundheitskompetenz fördern und stärken.

Gute Noten für die Pflegeberatung

Knapp 90 Prozent der Versicherten, die die Pflegeberatung der AOK schon einmal genutzt haben, sind mit diesem Angebot zufrieden. Das geht aus einer Nutzerbefragung des Zentrums für Sozialforschung Halle im Auftrag der AOK hervor.

Menschen ist ein passgenaues und stabiles Pflegeumfeld, das sowohl ihre individuellen Wünsche und Vorstellungen als auch die rechtlichen und wohnortnahen Möglichkeiten berücksichtigt“, kommentierte der Vorstandschef des AOK-Bundesverbandes, Martin Litsch, die Ergebnisse.

„Sehr gute Fachkompetenz. Gutes Miteinander. Man fühlt sich verstanden.“

Fachkompetenz, Verständlichkeit, Einfühlungsvermögen, Freundlichkeit und Objektivität: Bei all diesen Aspekten erreicht die Pflegeberatung der AOK Zufriedenheitswerte von jeweils rund 90

Prozent. Die Evaluation belegt auch, dass die AOK-Pflegeberater in der Lage sind, die Lebens- und Pflegesituation der Betroffenen schnell und nachhaltig zu stärken.

So gibt die Hälfte der Befragten an, dass sich durch die individuelle Pflegeberatung ihre Pflegesituation verbessert hat (48 Prozent) oder pflegende Angehörige Hilfe bekommen haben (47 Prozent). Die Beratung wurde als nützlich erlebt, da Möglichkeiten finanzieller Unterstützung erläutert (42 Prozent) oder weitere Ansprechpartner genannt wurden (33 Prozent). „Drei Viertel der Pflegebedürftigen werden heute ambulant versorgt. Das A und O für diese

„Die AOK hat mich in meiner schwierigen Zeit nicht im Stich gelassen.“

BERATUNG VOR ORT

Die AOK ist die größte Pflegekasse in Deutschland. Jeder zweite der rund 2,9 Millionen Pflegebedürftigen ist bei der AOK versichert. Für die Pflegeberatung setzt die Kasse bundesweit 830 Pflegeberater ein, die vor Ort in 1.274 Geschäftsstellen, in Pflegestützpunkten und auf Wunsch auch zu Hause oder telefonisch informieren, bei Entscheidungsfindungen zur Seite stehen und als Systemlotsen fungieren.

„Ich war sehr überrascht, wie schnell und gut besprochene Sachen umgesetzt wurden.“

Neben der Zufriedenheit und Wirkung der Pflegeberatung wurden auch die Struktur und Organisation der Beratung sowie der Akzeptanzgrad der AOK-Pflegeberatung beleuchtet. Acht von zehn Befragten ist es demnach sehr oder eher wichtig, dass die Pflegekasse eine Beratung auch im häuslichen Umfeld anbietet. Die AOK trägt diesem Wunsch Rechnung: 77 Prozent aller Pflegeberatungen finden zu Hause statt.

Zum Hintergrund: Die individuelle Pflegeberatung ist eine kostenlose Leistung für alle gesetzlich Versicherten. Sie ist im Paragraph 7a des Sozialgesetzbuches XI geregelt. Mit dem Angebot sollen Pflegekassen Versicherte und Angehörige persönlich unterstützen, Hilfe im Alltag organisieren und eine optimale Pflege sicherstellen.

[> Mehr Infos zur AOK-Pflegeberatung.](#)



Arbeit statt Arzt

Trotz Krankheit zu arbeiten ist in Deutschland weit verbreitet. Bei einer Umfrage für den aktuellen DGB-Index „Gute Arbeit“ gaben über zwei Drittel der Befragten abhängig Beschäftigten (67 Prozent) an, dass sie in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal krank zur Arbeit gegangen sind. Fast jeder zweite arbeitete eine Woche oder mehr, obwohl er sich krank fühlte. Einer früheren Befragung zufolge ist der sogenannte Präsentismus häufig eng verbunden mit der Sorge um den Arbeitsplatz. Auch Arbeitsverdichtung und hohe psychische Arbeitsbelastungen erhöhten die Wahrscheinlichkeit, dass Beschäftigte krank zur Arbeit gehen. Ist das Betriebsklima dagegen gut, blieben kranke Beschäftigte eher zu Hause. Für den DGB-Index Gute Arbeit werden jedes Jahr bundesweit mehrere Tausend zufällig ausgewählte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer befragt.

> Mehr Infos.

Onlinebesuch in der Praxis

Patienten sollen künftig auch über elektronische Kommunikationsmedien wie Skype behandelt werden dürfen. Die Bundesärztekammer wolle dafür die berufsrechtlichen Weichen stellen und das sogenannte Fernbehandlungsverbot lockern, berichtet das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ unter Berufung auf das Protokoll einer Vorstandssitzung der Kammer. Reine Onlinesprechstunden, bei denen sich Arzt und Patient nie begegnen, wären dann möglich. Voraussetzung soll sein, dass der Patient über die „Besonderheiten“ einer reinen Onlineberatung aufgeklärt wird und der Mediziner alle Befunde und Behandlungen dokumentiert. Die Änderung soll den Delegierten des Deutschen Ärztetages in Erfurt im Mai zur Abstimmung empfohlen werden. Das ärztliche Berufsrecht in Deutschland hat für eine ausschließliche Fernbehandlung bislang enge Grenzen gesetzt. 2017 hatte der Ärztetag beschlossen, das geltende Regelwerk zu überprüfen.



§ TON IM OHR

Hörschäden durch zu lautes Kindergeschrei können bei Erziehern nicht als Folge eines Arbeitsunfalls gewertet werden. Das hat das Sozialgericht Dortmund entschieden. Eine Erzieherin in einem Kinderheim in Hamm erlitt nach eigener Aussage einen Tinnitus, nachdem ihr ein Kind ins Ohr geschrien hatte. Die Frau forderte daraufhin die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen auf, ihr einen Tinnitus-Masker zu bezahlen. Dabei handelt es sich um ein kleines Gerät im Ohr, das die Ohrgeräusche überdeckt. Die Unfallkasse lehnte diese Forderung ab. Das Sozialgericht Dortmund stützte die Entscheidung der Unfallkasse und wies die Klage der Erzieherin zurück. Den Richtern zufolge sei wissenschaftlich anerkannt, dass menschliche Schreie, selbst wenn sie über einer Schallspitze von 130 Dezibel liegen (zehn Dezibel mehr als das Geräusch eines Presslufthammers), höchstens geringfügige, vorübergehende Hörminderungen hervorrufen könnten. Dauerhafte Hörschäden seien dadurch jedoch nicht möglich. Demzufolge habe die Klägerin auch keinen Anspruch auf Entschädigung.

Sozialgericht Dortmund,
Az.: S 17 U 1041/16



Aktionsplan zur Gesundheitskompetenz vorgestellt

Jeder zweite Bundesbürger hat eine nur eingeschränkte Gesundheitskompetenz. Das heißt: Es fällt diesen Menschen schwer, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen und angemessen damit umzugehen.

Abhilfe will jetzt ein Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz schaffen, den ein Expertenteam aus Wissenschaft und Praxis um Doris Schaeffer und Ullrich Bauer von der Universität Bielefeld, Klaus Hurrelmann von der Hertie School of Governance in Berlin sowie Kai Kolpatzik vom AOK-Bundesverband entwickelt hat. Der Aktionsplan umfasst 15 Empfehlungen, in die alle gesellschaftlichen Akteure – auch Betriebe – eingebunden sind. Die Empfehlungen sollen dazu beitragen, dass das Gesundheitssystem nutzerfreundlicher wird und die Gesundheitskompetenz des Einzelnen wächst. Der Aktionsplan geht auf eine Initiative der beteiligten Wissenschaftler zurück und steht unter Schirmherrschaft des Bundesgesundheitsministers.

Steigende Lebenserwartung, mehr chronische Erkrankungen, ein komplexes Gesundheitssystem und die digitale Informationsflut ließen die Anforderungen an die Gesundheitskompetenz der Menschen steigen, so die Autoren des Aktionsplans. Besonderen Handlungsbedarf gebe es bei Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, Älteren, chronisch Kranken und Menschen mit Migrationshintergrund. Für den Staat biete ein konsequent umgesetztes Förderkonzept großes Einsparungspotenzial: Auf bis zu 15 Milliarden Euro im Jahr beziffern Experten die Mehrausgaben, die durch unzureichende Gesundheitskompetenz in Deutschland entstehen.

> Mehr Infos zum Aktionsplan.



INTERESSANTE LINKS

Austausch und Fortbildung für Pflegeprofis.

> www.deutscher-pflegetag.de

Zahlen, Daten, Fakten zum Thema Gesundheit.

> www.destatis.de



FRAGE – ANTWORT

Wie heißt der Aktionsplan, der das Gesundheitswissen in Deutschland stärken will?

> Hier antworten ...

GEWINNEN* SIE EINEN
50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss: **9. März 2018**

Gewinnerin des letzten Preisrätsels:
Jennifer Staude, 59557 Lippstadt

* Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

> Newsletter abonnieren/abbestellen

Herausgeber:

AOK-Bundesverband GbR

Redaktion und Grafik:

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31

> www.kompart.de

Verantwortlich: Werner Mahlau

Redaktion: Thomas Hommel, Katleen Krause

Grafik: Robinson Zuñiga

Fotos: [S. 1: Katarzyna Bialasiewicz, S3: (l) peopleimages, (m) HstrongART, (r) bluringmedia, S.4: JhonnyGreig] iStock

